

Wochenrundschau

Den 9. Januar 1936

Die erste volle Arbeitswoche des neuen Jahres bringt zum Abschluß den Diplomatenempfang aus Anlaß des Jahreswechsels beim Führer und Reichskanzler. Im Laufe der Geschichte ist diese Neujahrsbegrüßung Tradition geworden, und sie hat auch im neuen Reich ihre Bedeutung. Vor den Vertretern der ausländischen Mächte kann der Führer auch in diesem Jahr darauf hinweisen, daß Deutschland im Kreise der Völker sich bemüht hat, mit allen in Frieden und Freundschaft zu leben, und daß es die Hand zu einer Verständigung dargeboten hat. Auch im Ausland erkennt man, daß die deutsche Außenpolitik bei den zunehmenden Spannungen in Europa und sonst in der Welt durch das Ausscheiden aus dem Völkerbund, durch die Rückgewinnung der Saar und die Erringung der Wehrfreiheit eine glückliche Führung gezeigt hat. In der Arbeit des zierlichen Aufbaus im Innern hat Deutschland so Großes und Vorbildliches geleistet, daß die Welt uns mit offener Bewunderung und manchmal verhohlenen Neid auf Deutschland blickt. Die Einweihung des neuen Opel-Werkes in Brandenburg ist wieder ein Beweis dafür, welchen Aufschwung die Motorisierung Deutschlands auf Anregung des Führers gebracht hat. Die Erhöhung der Gütertarife der Reichsbahn um fünf Prozent, die eine jährliche Mehreinnahme von 100 Millionen erbringen soll, schließt die wichtigsten Lebensmittel von der Tarifierhöhung aus. Der Eisenbahnverkehr ist wieder auf Vorkriegeshöhe gelangt, zum Teil wurde der Leistungsumfang des letzten Vorkriegsjahres 1913 überschritten, aber die Einnahmen haben mit dieser Besserung nicht Schritt gehalten. Die Veränderungen in der Wirtschaft und der Übergang von Beförderungsleistungen auf andere Verkehrsmittel hat neben den verbilligten Ausnahmetarifen die Ursache gegeben, daß eine volle Ausgabenbedeckung nicht erreicht wurde.

Die Spannungen um den Abessinienkonflikt haben sich verschärft. In den Stimmen der Weltpresse spielt das Moment der Propaganda eine ungeheure Rolle. Das gilt vor allem vom Kriegsausbruch und seinen Ereignissen selbst, darüber hinaus aber auch von der politischen Haltung der Mächte. In Rom führt die Presse eine heftige Sprache gegen London und teilweise gegen Genf, weil der Völkerbundrat zu Ende des Monats wieder zusammentritt und vielleicht die vielerörterte Vetsperre auf die Tagesordnung setzt. Sie würde in der Tat einen schweren Schlag gegen die Kriegsführung in Abessinien bilden. Zunächst scheint es, daß der Bombenkrieg die europäischen Staaten erregt. Das italienische Bombardement des schwedischen und ägyptischen Rote-Kreuz-Lazarets hat vielerorts Gefühle des Hasses erzeugt. Die Luftwaffe, in der die Italiener eine große Überlegenheit haben, scheint der Hauptträger bei den Kampfabhandlungen zu sein. Man kann verstehen, daß bei der Androhung des Vernichtungskrieges gegen Abessinien durch die italienische Presse das Kulturgewissen der Völker erwacht, denn die Italiener wollten doch den Abessinien Zivilisation beibringen. Es muß daran erinnert werden, daß Adolf Hitler in seiner Rede vor dem Reichstag am 21. Mai praktische Vorschläge der Welt unterbreitet hat, um der Kulturmission die Greuel des Bombenkrieges zu ersparen. Die Vernebelung der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz durch eine zügellose Propaganda hat die Völker vielfach nur unruhiger gemacht und die Atmosphäre der Graueiße, die ja auch in diesem Krieg schon wunderbare Blüten getrieben hat, beginnt sich auszubreiten. Wir in Deutschland haben ja erlebt, wie während des Weltkrieges die Graueiße uns zusetzte. In diesen Tagen ist der belgische Staatsmann Jules Destrée gestorben, der 1914 nach Italien reiste, um es durch Vorträge für den Krieg gegen Deutschland zu gewinnen. Dabei begleiteten ihn zwei belgische Knaben, denen die rechte Hand fehlte und die erzählen mußten, sie sei ihnen von Deutschen abgehauen worden. Erst viel später konnte festgestellt werden, daß den Knaben die Hand zu verschiedenen Zeiten durch Operation abgenommen worden war. Ein typisches Beispiel für Graueiße-Propaganda!

Was in diesen Tagen die Welt in Aufregung versetzt, ist nicht der Transport einer weiteren italienischen Alpen-Division nach Ostafrika, sondern die englisch-französische Hilfeleistung bei einem etwaigen italienischen Angriff, die durch ein Geheimabkommen nun festgelegt sein soll. Die Umrisse der englisch-französischen Vereinbarungen und die Vorbereitungen für alle Fälle werden durch Flottenverschiebungen und Flottenübungen deutlich. Gewisse Einheiten der britischen Heimatflotte treten eine Kreuzfahrt an, andere Einheiten der Flotte kehren nach England zurück. Selbstverständlich jagt man nach außen, daß das alles mit den politischen Vorgängen nichts zu tun habe. Daß sich diese Flottenbewegung im Rahmen von Gibraltar bewegt und in Wirklichkeit eine Verstärkung der britischen Flottenmacht im Mittelmeer bedeutet, ist ziemlich sicher. Dazu kommt noch, daß 90 französische Kriegsschiffe aller Klassen im Mittelmeer kreuzen und ebenfalls zu Übungen zusammenzutreten. Auch in Paris erklärt man, diese Maßnahmen stünden zu den augenblicklichen Ereignissen in keiner Beziehung. Nimmt man dazu noch die Meldungen über die Vorbereitungen auf der Inselwelt des Äthiopischen Ozeans, so wird der Ring der Vorbereitungen geschlossen. Die Italiener haben an der adriatischen Küste von Kleinasien die Inselgruppe der Dodekanes in Besitz. Sie streifen ab, dort irgendwelche Kriegsvorbereitungen zu treffen. Es steht aber fest, daß der Hafen von Veros durch U-Boot-Neze gesichert wurde und daß allen Ausländern

das Landen verboten ist. Die Türken setzen deshalb die Befestigung der den Inseln gegenüberliegenden Küstenstriche fort. In griechischen Häfen sind englische Zerstörer und Schlachtkreuzer eingetroffen, und das wird in der Weltpresse als Beweis dafür angesehen, daß die Vereinbarung über eine militärische Hilfsstellung Griechenlands im Falle eines italienischen Angriffs auf die britische Flotte abgeschlossen ist.

Die Meldung des „New York Herald“ über militärische Vereinbarungen zwischen Frankreich und England über gegenseitige Unterstützung zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist von amtlicher Seite in London dahin erläutert worden, daß sich die Abmachungen nur auf den Fall eines Mittelmeerkonflikts bezögen. Wenn die Vereinbarungen sich auch auf die deutsch-französische Grenze ausdehnen sollten, so würde dies einen bedenklichen Verstoß gegen den Locarno-Vertrag darstellen, für den England die Bürgschaft übernommen hat. Ein Abkommen zwischen Frankreich und England zum Schutze der französischen Ostgrenze wäre mit dem Locarno-Vertrag unvereinbar, zumal das französisch-russische Militärbündnis bereits die erste Bresche darin geschlagen hat. In Deutschland verfolgt man deshalb mit Zurückhaltung und Mißtrauen diese politischen Vorgänge. Das Jahr 1936 beginnt in der europäischen Politik in der Tat mit sehr ernstlichen Vorzeichen.

Bei der Frage der Sanktionspolitik gegen Italien spielt auch Amerika eine Rolle. Die Proklamation von Präsident Roosevelt über die Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten hat in Rom doch gewisse Sorgen ausgelöst, weil Amerika immer noch der bedeutendste Lieferant von Öl und Benzin war. Unterdessen hat Roosevelt eine neue Niederlage im Innern erlitten. Nachdem im Mai dieses Jahres der Oberste Bundesgerichtshof gewisse Bestimmungen der NRA. als verfassungswidrig erklärt und das ganze industrielle Aufbauprogramm zerschlagen hat, wurde jetzt auch das Agrargebiet, einer der Hauptpfeiler der Wirtschaftsreform, verworfen. Dieser Schlag ist umso empfindlicher, als die neue Entscheidung des Bundesgerichts in eine Zeit fällt, in der die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl im November beginnen. Roosevelts Wirtschaftsprogramm hatte etwas Imponierendes, denn es verneinte den wirtschaftlichen Individualismus, die schrankenlose Freiheit der wirtschaftlichen Betätigung, den hemmungslosen Wettbewerb und das Herrentum der amerikanischen Unternehmer gegenüber dem Lohnempfänger. Durch das Urteil des Bundesgerichts ist auch das Farmerhilfsprogramm zerschlagen. Das Tragische bei der ganzen Angelegenheit ist, daß der Wille eines sicherlich außerordentlichen Mannes zerbrochen wurde durch das formale Recht einiger papierener Paragraphen.

Venezuela als Öl-Land

Verlagerung in der Rohölgewinnung

W.D. Der Tod des Präsidenten von Venezuela, Juan Vicente Gomez, hat die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftlichen Auswüchse dieses Ereignisses gelenkt, denn er war der Schöpfer der neuen Wirtschaftspolitik dieses Landes. Die umfangreichen Petroleumkonzessionen an England und Amerika dienten dazu, die Staatseinnahmen zu sanieren. Auslandsschulden hat Venezuela heute überhaupt nicht, und die Inlandsschulden betragen nur 22 Millionen Bolivar.

Für die internationale Petroleumindustrie ist Venezuela von besonderer Bedeutung. Die Rohölgewinnung des Landes hat im abgelaufenen Jahr 1935 eine Rekordhöhe erreicht, und mit einem Anteil von 9 v. H. der gesamten Weltzeugung nimmt es den dritten Platz unter den Petroleum erzeugenden Ländern ein. Es folgt hinter den Vereinigten Staaten und Rußland. Die wichtigste Grundlage für diese Entwicklung bildete eine konsequente Petroleumgesetzgebung des Landes, die — obwohl sie niemals die wirtschaftlichen Interessen des Staates vernachlässigte — doch den Forderungen und Wünschen der großen Konzerne entsprechen konnte. Vor 25 Jahren (1910) wurden die ersten Schürfkonzessionen erteilt. Das ihr zugrunde liegende Bergbaugesetz wurde 1918 durch ein neues Gesetz ergänzt, dem im Laufe der letzten zehn Jahre noch weitere sechs besondere Petroleumgesetze folgten.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat Venezuela eine beachtenswerte Petroleumgewinnung hervorgebracht. Die Ausbeute des Vorkommens wird in der Hauptsache von der Shellgruppe und dem Standard Oil-Konzern durchgeführt. Beide Unternehmen sind der Welt größte Rohölherzeuger, und aus dem Gebiet Venezuelas nehmen sie mehr als ein Drittel der gesamten von diesen Unternehmen benötigten Rohölmengen. (Shell 34 v. H., Standard Oil 37 v. H.) Dabei wird nur der kleinste Teil der Oelfelder ausgebeutet. Vor Jahren gab es bereits eine Zeit, in welcher Venezuela den zweiten Platz unter den Rohölproduzenten einnahm. Es kann nicht schwer sein, im Ernstfalle das jetzt an zweiter Stelle stehende Rußland wieder zu verdrängen. Wenn in den abgelaufenen Jahren die Erzeugung zeitweilig zurückließ, dann war dies nichts anderes als die Folge freiwilliger Einschränkungen der Erzeugung. Auf den großen Feldern, wie Mene Grande, ist heute noch kein einziger Bohrturm, an welchem Petroleum herausgepumpt zu werden braucht, obwohl dort bereits seit 20 Jahren die Rohölgewinnung im Gange ist. Der Ertrag ist noch immer stark genug, um das Petroleum ohne besondere technische Hilfsmittel an der Erdoberfläche gewinnen zu können.

An sich hat der Staat Venezuela in der denkbar freizügigsten Weise jede Petroleumgewinnung unterstützt. Die Öl- und Erdgasfelder bleiben Eigentum des Staates. Von den gewonnenen Mengen werden 10 v. H. Fiskalabgaben erhoben. Die Regierung kann bestimmen, ob das in barem Gelde oder in Rohöl gesehen soll. Den Petroleumgesellschaften ist es gestattet, alle Maschinen und Materialien für den eigenen Betrieb kostenfrei einzuführen. Trotz dieser Erleichterungen aber ist die Zahl der Raffineriebetriebe ver-

hältnismäßig gering. Die wenigen Raffinerien der Standard-Oil und Shell-Gruppe sind unbedeutend, und das Rohöl verläßt das Land, um in Niederländisch-Westindien, in Curacao oder Arubas weiterverarbeitet zu werden. Die Raffinerie der Shell in San Lorenzo hat eine Tageskapazität von 17 000 Barrels. Diejenige von Tarravelo schafft 600 Barrels täglich. Im Gegensatz zu den Betrieben des gleichen Unternehmens in Curacao mit einer Tagesleistung von 165 000 Barrels und mehr sind die Raffinerien in Venezuela tatsächlich von untergeordneter Bedeutung. Die drei Raffinerien der Standard-Oil in Venezuela verarbeiten zusammen 9400 Barrels täglich.

Die Veränderungen des letzten Jahres liegen nicht in der Schaffung von neuen Raffinerien, sondern in der weiteren Ausdehnung der Konzessionen. Im Jahr 1935 hat die Standard-Oil auf einem Gebiete von 853 850 Hektar neue Konzessionen erhalten. Die Venezuela Gulf-Oil (Melton-Gruppe) erhielt ein Gebiet von 890 836 Hektar. Die bisher noch nicht in diesem Lande vertretene Socony-Vacuum erwarb 163 633 Hektar zur Ausbeute, und die Sinclair-Gruppe sicherte sich weitere 120 000 Hektar durch ihre Venezuela-Petroleum-Co. Dies bedeutet demnach eine geschlossene und unbedingte Zuversicht in die künftigen Ertragsmöglichkeiten der Petroleumvorkommen in diesem Land. Die neu konzessionierten Gebiete liegen vorwiegend im Osten von Venezuela. Die Stabilität des Ertrages im bisher hauptsächlich ausgebeuteten Gebiet des Mene Grande steht in vollkommenem Gegensatz zu der Entwicklung in Mexiko. Auch dort war im Anfang eine reiche Ausbeute möglich, die nach einer ursprünglich hoffnungsvollen Entwicklung bald eine große Enttäuschung über den Rückgang der Ertragsziffern in diesen Petroleumfeldern brachte.

Es deutet vieles darauf hin, daß die in Mexiko arbeitenden Gesellschaften das Hauptarbeitsgebiet nach Venezuela verlegen. Die bisherige Petroleumpolitik der beiden Regierungen von Mexiko und Venezuela hat zweifellos stark zu dieser Verlagerung beigetragen. Hinzu kommt allerdings, daß es in Mexiko den Petroleumgesellschaften hin und wieder gelang, mehr als es nützlich und tunlich war, sich in die innere Politik des Landes einzumischen. Das energische Durchgreifen des verstorbenen Präsidenten Gomez verhinderte ein ähnliches Verhalten in Venezuela. Die Entwicklung der Petroleumgesellschaften innerhalb des Hoheitsgebietes von Venezuela hat jedenfalls bisher gezeigt, daß eine lohnende Deltgewinnung auch ohne politische Streitigkeiten durchführbar ist.

R. v. S.

Gruppenfiedlung

ein neues Siedlungsverfahren?

NSR. Bei der Neubildung deutschen Bauerntums ist in den meisten Fällen folgendes Siedlungsverfahren gebräuchlich: Das zur Siedlung geeignete Gut wird von einer Siedlungsgesellschaft, die unter Aufsicht des Reiches und des Reichsnährstandes steht, käuflich erworben. Die Gesellschaft bewirtschaftet das Gut bis zur Aufteilung und Fertigstellung der einzelnen Erbhöfe. Die Neubauern beziehen dann die fertig hergestellten Einzelhöfe und bebauen das ihnen zugewiesene Land.

Außer diesem Verfahren gibt es noch eine andere Möglichkeit, die der Gruppenfiedlung. Unter Führung eines Obmannes wird bei dieser Siedlungsart das aufzuteilende Gut sofort von den Neubauern gemeinsam bewirtschaftet. Ohne die Mitarbeit einer Siedlungsgesellschaft wird der bisherige Gutsbetrieb nun von den Siedlungsbewerbern, die im Freiarbeiterlohn stehen, weitergeführt. Die vorgehenden Neubauern wohnen und essen gemeinsam. Der Obmann oder Gruppenführer ist gleichzeitig Gutsvorwahrer, dem sich jeder unterzuordnen hat. Die Familie des einzelnen Neubauern muß bis zur Fertigstellung der einzelnen Höfe in der Heimat bleiben, da nicht genug Raum für diese auf dem Gutshof vorhanden ist.

Die Gruppenfiedlung bietet gegenüber dem üblichen Siedlungsverfahren verschiedene Vorteile, die sich größtenteils nicht in Geld ausdrücken lassen. Der Neubauer lernt die Wirtschaft- und Bodenverhältnisse, die ihm meistens fremd sind, kennen. Weiterhin kann er den Bau seines Hofes überwachen und seine besonderen Wünsche können berücksichtigt werden. Das Gemeinschaftsgefühl der aus allen deutschen Gauen kommenden Siedler wird durch die gemeinsame Arbeit geweckt und so der Grund für die spätere Dorfgemeinschaft gelegt. Weil jeder einzelne am Erfolge der Arbeit weitestgehend interessiert ist, wird durch diese Siedlungsart eine Verbilligung des Verfahrens erreicht, die sich zum Teil in dem ersparten Lohn, am meisten aber in der erhöhten Leistung zeigt.

An allen Stellen, an denen die Gruppenfiedlung bisher durchgeführt worden ist, hat sich gezeigt, daß dem Neubauern der Siedlungshof zu weit günstigeren Bedingungen übergeben werden konnte als bei dem Verfahren mit Hilfe einer Siedlungsgesellschaft. Die Höhe der Anzahlung auf jeden einzelnen Hof konnte niedriger berechnet werden als sonst üblich. Weiterhin ist — wie schon erwähnt — die wirtschaftliche Erfahrung für den Neubauern von unschätzbarem Wert. Viele Mißerfolge, die aus Unkenntnis der Boden- und Klimaverhältnisse in den ersten Jahren allzu leicht eintreten können, werden vermieden.

Der Erfolg dieser Siedlungsart hängt allerdings sehr von der Eignung des Gruppenführers ab. Nicht genügt für diesen nur die Fähigkeit, ein großes Gut zu bewirtschaften, er muß gleichfalls die Mentalität, die Bedürfnisse und Eigenschaften seiner „bäuerlichen“ Mitarbeiter aufs genaueste kennen und darüber hinaus eine Führernatur sein, die diese Gemeinschaft das eine Jahr, das wohl in den meisten Fällen bis zur endgültigen Aufteilung des Siedlungsgutes gebraucht wird, kraftvoll zusammenhält und ihrem Ziel zuführt. Da die Führer einer solchen Gruppe, um unparteiisch zu bleiben, an der Siedlung selbst nicht mitbeteiligt sind, besteht wohl die Möglichkeit, einen fähigen Stamm dieser Leute heranzubilden.

In diesem Jahre ist das 750 Hektar große Gut Sadelkow in Mecklenburg dazu ausersehen, das Gruppenfiedlungsverfahren endgültig praktisch auszuwachen. Alle an der Neubildung deutschen Bauerntums interessierten Kreise werden

Die Welt im Jahre 1935

Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse.

März 1935

1. Die Regierungsgewalt im Saargebiet geht an das Deutsche Reich über. In Saarbrücken findet eine große Befreiungsfeier in Gegenwart des Führers statt.

2. Der König von Spanien verzichtet endgültig auf seinen Thron. Nachfolger wird sein elfjähriger Neffe Amador de Sola.

3. In der Nacht vom 1. auf den 2. März bricht in Griechenland eine revolutionäre Bewegung aus, deren Führung General Plastiras und der frühere Ministerpräsident Benizelos haben.

4. Die ungarische Regierung tritt zurück. Der bisherige Ministerpräsident István Gyömbös wird mit der Bildung des Kabinetts betraut.

5. Ueber Benizelos wird die Staatsacht ausgesprochen.

6. Reichsluftfahrtminister Göring teilt dem englischen Zeitungskorrespondenten Ward Price mit, daß Deutschland eine militärische Luftfahrt eingerichtet habe, die stark genug sein würde, um Angriffe auf Deutschland abzuwehren.

7. Die Benizelos-Revolution in Griechenland ist niedergeschlagen.

8. Zwischen Berlin und Tokio wird eine Funkfernprechverbindung eröffnet.

9. Kronprinz Friedrich von Dänemark verlobt sich mit Prinzessin Ingrid, der Tochter des Kronprinzen von Schweden.

10. Der italienische Staatspräsident erläßt ein Statutgesetz für das Memelgebiet.

11. Die französische Regierung verlängert durch Dekret die aktive Militärdienstzeit bis einschließlich 1939 auf 24 Monate.

12. Die Reichsregierung beschließt ein Gesetz, durch das die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wird und die Stärke des deutschen Friedensheeres auf 12 Armeekorps festgesetzt wird.

13. Die Garantiemächte England, Frankreich und Italien erheben in Kowno gemeinsame Vorstellungen wegen der Lage im Memelgebiet.

14. Abessinien erzuht den Völkerbund, sich mit dem zwischen ihm und Italien ausgebrochenen Konflikt zu befassen.

15. Die englische Regierung überreicht in Berlin eine Note, in der ihre Einwendungen gegen das deutsche Wehrgesetz enthalten sind.

16. Geheimrat Ditsch, der Vorsitzende des Ausschusses des Reichsarbeitsrats, stirbt im 74. Lebensjahr.

17. Im Zuge der Reichsreform werden dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsverkehrsminister auch die ihrem Wirkungsbereich entsprechenden Aufgaben Preußens übertragen.

18. In Norwegen übernimmt der Führer der Arbeiterpartei, Johann Nygaardsoold, die Bildung der Regierung.

19. In Belgien tritt das Kabinett Theunis zurück.

20. Die dänische Regierung bringt im Folketing ein neues Sterilisationsgesetz ein.

21. Der französische Ministerrat beschließt die Abwendung einer Protestnote gegen die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland.

22. Auch die italienische Regierung macht gegen das neue deutsche Wehrgesetz Vorbehalte. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath lehnt die Begründungen des französischen und des italienischen Protestes ab.

23. In Paris findet eine Besprechung zwischen dem französischen Außenminister Laval, dem englischen Lordsegelebewahrer Eden und dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich über die allgemeine Lage statt.

24. Mussolini beruft den Jahrgang 1911 ein. Italien lehnt in einer an den Völkerbund gerichteten Note die Behandlung des Konflikts mit Abessinien auf Grund von Artikel 15 des Völkerbundespaktes ab.

25. Am 25. und 26. März finden in Berlin Besprechungen zwischen dem Führer, Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem Lordsegelebewahrer Eden statt.

26. Auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig verläßt Dr. Schacht die Vereinbarung über die Eingliederung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront.

27. Die Neubildung der belgischen Regierung übernimmt van Zeeland.

28. Im Hochverratsprozeß gegen die memelländischen Deutschen werden vier Angeklagte zum Tode, zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus und der Rest zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

29. Zwischen Deutschland und Rumänien wird mit Wirksamkeit ab 1. April 1935 ein langfristiger Handelsvertrag abgeschlossen, der erste seit Kriegsende.

30. Der polnische Ministerpräsident Koslowski tritt zurück. Die Neubildung des Kabinetts übernimmt Oberst Slawek. Sämtliche Minister bleiben im Amt.

31. Durch Reichsgesetz wird ein Zweigverband Reichsparteitag Nürnberg als Körperschaft des öffentlichen Rechts geschaffen.

32. Zur einheitlichen Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand und zur zweckvollen Gestaltung des deutschen Raums wird eine dem Reichszentralrat unmittelbar unterstellte Reichsstelle geschaffen.

33. Der belgische Kranken wird durch Gesetz um 25—30 Prozent abgewertet.

34. Abschluß des dreitägigen Aufenthaltes von Lordsegelebewahrer Eden in Moskau.

April 1935

1. Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, übernimmt den Oberbefehl über die Flak-Artillerie.

2. Lordsegelebewahrer Eden besucht die polnische Regierung in Warschau.

3. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erläßt neue Richtlinien für die Gliederung der Hochschulverwaltung.

4. Kaiser Kanjo von Mandchukuo reist zum Besuch des Kaisers von Japan nach Tokio.

5. Zum Leiter des Zweigverbandes Reichsparteitag Nürnberg wird Reichsminister Kerrl bestellt.

6. Anstelle des zurückgetretenen Memelgouverneurs Kowas wurde Kurt Aulas zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt.

7. Portugal erläßt ein Gesetz gegen Geheimgesellschaften und Freimaurer.

8. In Danzig finden Neuwahlen zum Volkstag statt.

9. Anlässlich seines 70. Geburtstages ist General Lubendorff

Gegenstand einer Ehrung durch die Reichsregierung und die Wehrmacht.

10. In Stresa beginnt eine Konferenz zwischen den Regierungschefs Italiens, Frankreichs und Englands und den Außenministern der drei Länder.

11. Italien erklärt sich bereit, sich im abessinischen Konflikt einem Schiedsverfahren gemäß dem italienisch-abessinischen Vertrage vom Jahre 1928 zu unterwerfen.

12. Die Konferenz von Stresa wird mit der Veröffentlichung einer gemeinsamen Entschließung beendet.

13. Der Völkerbundsrat tritt auf Antrag Frankreichs in Genf zusammen. Laval legt einen Entschließungsentwurf gegen das deutsche Wehrgesetz vor.

14. Litauen verschiebt die Entlassung des im Mai die normale Dienstzeit beendenden Jahrganges um zwei Monate.

15. Der Völkerbundsrat nimmt den vom französischen Außenminister vorgelegten Entschließungsentwurf mit einer Stimmenthaltung (Dänemark) an.

16. Das Abgeordnetenhaus und der Senat der tschechoslowakischen Republik werden aufgelöst.

17. Der memelländische Landtag ist bei seinem Zusammentreten zum achten Male beschlußunfähig. Die Garantiemächte unternehmen in Kowno einen neuen Schritt.

18. Die deutsche Reichsregierung erhebt in einer Note Protest gegen die in Genf angenommene Entschließung gegen das Wehrgesetz.

19. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten nimmt einen Gesetzentwurf über die Besteuerung von Kriegsgewinnen an.

20. In Bulgarien wird ein Kabinett Tschew gebildet.

21. In Berlin wird die Deutsche Zeppelin-Reederei GmbH gegründet.

22. Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, erläßt eine Anordnung zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens.

23. Der Reichsminister erläßt eine Anordnung über das gemeinsame Fliegen der Hakenkreuzflagge und der schwarz-weißen roten Flagge.

24. Die deutsche Reichsregierung teilt mit, daß sie 12 Unterseeboote zu je 250 Tonnen auf Kiel legt.

25. Der Kaiser von Abessinien entsendet eine Abordnung zu König Ibn Saud.

Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1935

Dem wie üblich bereits am Beginn des Kalenderjahres erscheinenden vorläufigen Jahresrückblick der Deutschen Reichsbahngesellschaft entnehmen wir folgende Ausführungen: Das Geschäftsjahr 1935 stand auch bei der Deutschen Reichsbahn im Zeichen des Konjunkturaufstieges. Die Ergebnisse der Verkehrs- und Betriebsleistungen weisen daher in nahezu sämtlichen Gruppen im Vergleich mit 1934 wiederum eine beträchtliche Steigerung auf, die so groß ist, daß der Leistungsumfang des letzten Vorkriegsjahres 1913 im allgemeinen erreicht, zum Teil sogar überschritten wurde. Dennoch haben die Einnahmen der Reichsbahn nicht den Stand angenommen, der nach der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage eigentlich hätte erwartet werden dürfen, da die Reichsbahn einen außerordentlich großen Teil ihrer Leistungen zu stark verbilligten Tarifen ausgeführt hat. Während beispielsweise im Personenverkehr nur 13 Prozent der Einnahmen aus ermäßigten Tarifen aufkamen, werden es 1935 etwa 51 Prozent sein, d. h. ungefähr das Vierfache. Im Güterverkehr entfielen 1913/41 Prozent der Einnahmen auf Ausnahmetarife, 1935 hingegen schätzungsweise 47 Prozent.

Der Personen- und Gepäckverkehr wird 1935 mit etwa 990 Millionen RM. gegen 917 Millionen in 1934 eine Einnahmesteigerung von rund 8 Prozent aufweisen. Im Güterverkehr, auf den es zahlenmäßig entscheidend ankommt, da er in der Regel zwei Drittel der gesamten Betriebseinnahmen der Reichsbahn erbringt, werden die Einnahmen mit rund 2320 Millionen RM. gegen 2140 Millionen RM. in 1934 abschließen; das bedeutet einen Zuwachs um rund 8,4 Prozent. Die Gesamteinnahmen der Betriebsrechnung stellen sich darnach 1935 mit voraussichtlich 3275 Millionen RM. gegen 3326,3 Millionen RM. in 1934 um rund 249 Millionen RM. höher als im vorigen Jahre. Dieser weitere Einnahmewachstums wird es voraussichtlich ermöglichen, die Betriebsrechnung mit einem Ueberschuß von etwa 155 Millionen RM. abzuschließen; 1934 betrug der Betriebsüberschuß nur 24 Millionen RM.

Die Betriebszahl, d. h. das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Einnahmen der Betriebsrechnung, die 1934 99,28 betragen hatte, verbessert sich dadurch auf ungefähr 96, in den Jahren 1932 und 1933, in denen Fehlbeträge in der Betriebsrechnung ausgewiesen werden mußten, war die Betriebszahl auf 102,28 und 104,66 angestiegen. Der deutschen Wirtschaft sind nach überschlägiger Berechnung 1935 insgesamt 1,6 Milliarden RM. für Beschaffungen, Lieferungen und sonstige Arbeitsaufträge zuzuführen. Nach der Durchführung der beiden großen zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme von zusammen 1067 Millionen RM. in den Jahren 1933 und 1934 sind die Arbeiten 1935 nicht mehr in einem Sonderprogramm zusammengefaßt, sondern im Rahmen des regelmäßigen Wirtschaftsplanes finanziert worden.

Der Ueberschuß der Betriebsrechnung von rund 155 Millionen RM. reicht allein nicht aus, um die Aufwendungen für den Beitrag an das Reich und den Schuldendienst, für die gesetzlich vorgesehenen Rückstellungen, für die Vorzugsdividende und für die sonstigen Lasten abzudecken. Alle diese in der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinenden Posten können jedoch durch Sondererinnahmen und durch Heranziehung von bestimmten Rückstellungen budmäßig ausgeglichen werden. Auch die Zahlung der Dividende auf die Vorzugsaktien ist gesichert. Wenn es der Reichsbahn trotz der erzielten höheren Einnahmen nicht gelingt, ihre Gesamtrechnung nur mit dem Betriebsüberschuß ohne Heranziehung von Reserven und außerordentlichen Einnahmen auszugleichen, so liegt das in erster Linie an der unverhältnismäßigen Größe der politischen Lasten (Beitrag an das Reich, Beförderungsteuer u. a.), die mit rund 495 Millionen RM. etwa 14 v. H. der Betriebseinnahmen absorbieren. Es erscheint aber kaum möglich, den Ueberschuß der Betriebsrechnung etwa von der Ausgabenseite her zu steigern. Im Gegenteil: Der Reichsbahn erwachsen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt vermehrte Aufgaben auf dem Gebiete der technischen Weiterentwicklung und damit gesteigerte Ausgabebedürfnisse, deren Befriedigung unerlässlich ist, wenn der technische Höchststand des Unternehmens so gewahrt werden soll, daß er allen Anforderungen — insbesondere auch denen der Landesverteidigung — jederzeit genügt.

Der Anteil der dritten Klasse an den Verkehrsleistungen und Einnahmen ist im Jahre 1935 nicht weiter gestiegen, sondern zurückgegangen. Weiter stark gestiegen sind jedoch die Reisen zu ermäßigten Tariffüssen. Im Jahre 1935 sind etwa 66,1 v. H. aller Reisenden zu ermäßigten Tarifen befördert worden gegen 63,99 v. H. im Jahre 1934 und 60,88 v. H. im Jahre 1933. Im Fernverkehr hat der Einfluß einer Anzahl neuer Schnelltriebwagen nach dem Muster des „fliegenden Hamburgers“ besondere Beachtung gefunden. Am 1. Juli 1935 wurde der Schnell-

triebwagenbetrieb auf der Strecke Köln—Berlin, am 15. August auf der Strecke Frankfurt a. M.—Berlin und am 6. Oktober zwischen Köln und Hamburg aufgenommen.

Zur Ergänzung der auf der Schiene vorhandenen Verkehrsverbindungen wurde sogleich nach der Einweihung des Teilstückes Frankfurt a. M.—Darmstadt, der ersten deutschen Reichsautobahnstraße, am 20. Mai 1935 ein linienmäßiger Reichsautobusverkehr eröffnet. Ein weiterer Reichsautobusverkehr wurde auf der am 30. Juli 1935 eröffneten Autobahnstraße München—Holzkirchen eingerichtet.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 12. Januar:

- 6.00 Aus Hamburg: Sinfoniekonzert
- 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 8.25 Bauer, hör zu!
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 10.00 Aus Danzig: Bekenntnis der Tat, Morgenfeier der P.S.
- 10.30 Die Götter Germaniens
- 11.20 Lied der Einjamen
- 12.00 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.50 „Zehn Minuten, Erzeugungslocht“
- 14.00 Nach Frankfurt: Kaiserliche feiert Jubiläum!
- 14.45 „Aus Läden und Handwerk“
- 15.00 Hausmusik
- 15.30 Aus Ulm: Chorgefang
- 16.00 Aus Köln: „Neue Sachen aus Köln“
- 18.00 Schwäbisch-alemannische Welt
- 18.20 „TagderJagd“
- 18.45 Sportnachrichten
- 19.00 Uebernahme:
- 20.00 Nach Frankfurt: „Der Bajazzo“
- 21.30 Aus Karlsruhe: Max von Pauer spielt
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Aus München: Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 6.00 Nach Köln: Choral
- 6.05 Nach Köln: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Aus Berlin: Frühkonzert
- 8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
- 8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
- 8.10 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Allerlei von Zwei bis F.“
- 20.00 Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.

Montag, 13. Januar:

- 8.30 Aus Berlin: Unterhaltungsmusik
- 9.30 „Unsere Hausangehörigen in der Dichtung“
- 10.15 „Wenn zwei sich streiten...“
- 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
- 16.00 Aus Karlsruhe: Heitere Musik am Nachmittag
- 17.45 „Von schwarzen Gefellen“
- 18.00 „Fröhlicher Mittag“
- 19.45 „Deutsches Theater — dem deutschen Volk“
- 20.10 Aus Saarbrücken: Der Schicksalstag der deutschen Saar
- 22.30 Aus Breslau: Musik zur „Guten Nacht“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 14. Januar:

- 8.30 Aus Königsberg: Morgenkonzert
- 10.15 Fremdsprachen: Englisch
- 12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
- 15.15 „Von Blumen und Tieren“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „Dein Art spricht!“
- 18.00 Aus München: Unterhaltungskonzert
- 19.30 Von der Vorbereitungsarbeit zum H.J.-Leistungsabzeichen
- 19.45 „Wir preisen den Schnee“
- 20.10 Aus Frankfurt: Neue deutsche Unterhaltungsmusik
- 22.30 Aus Hamburg: Volksmusik und Musik nach Volkswesen
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Mittwoch, 15. Januar:

- 8.30 Aus Leipzig: „Musikalische Frühstückspause“
- 10.15 Aus Hamburg: „Deutsche Volkslieder aus Ostpolen“
- 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
- 15.30 Aus Karlsruhe: Jungmädels besuchen das Winterhilfswerk
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „Der Schatz im Aker“
- 18.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 19.45 „Erläucht — festgehalten — für dich!“
- 20.15 Aus München: „Ein Volk vergeht — ein Volk steht auf“
- 20.45 Nach Saarbrücken: Franz Bixt“
- 22.15 Aus Garmisch-Partenkirchen: „Olympia-Dienst“
- 22.30 Aus Warschau: Chopin-Konzert
- 23.00 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Schadenersatz für 400 000 Küsse!

Wenn Verlobungen gelöst werden, so hat derjenige Teil, der die Verlobung löst, die Pflicht, dem anderen für etwaige Aufwendungen Schadenersatz zu leisten. Eine merkwürdige Klage führte da eine junge Amerikanerin, die auch die während der Verlobungszeit ausgetauschten Küsse als solche „Aufwendungen“ ansah und dafür Schadenersatz verlangte. Sie selbst setzte den Wert jedes dieser Küsse mit 1 Cent an, so daß immerhin die stattliche Summe von 4000 Dollar dabei zusammenkam. Mrs. Jane Morris bekam überraschenderweise vor Gericht Recht und der Bräutigam mußte 4000 Dollar für die von seiner Braut großzügig gespendeten Küsse während der Verlobungszeit bezahlen.

Ein Weder löst Kaffee

Der ideale Weder für alle alleinstehenden Menschen, für Jungfrauen und Junggesellen, ist jetzt erfunden worden. Auf einer Bräuterei-Ausstellung konnte man ihn unklug bewundern, und er war — kein Wunder — ständig von einer Menge begeisterten Menschen umlagert. Dieses Wunderwerk von einem Weder alleinstehenden Menschen, wie man das sonst von Wedern gewöhnt ist, die den Menschen brutal aus sanftem Schimmer weisen, dieser Weder löst ein Grammophon in Gang, das zunächst mit einer ganz sanften, lieblichen Musik beginnt, um allmählich in ein donnerndes Fortissimo überzugehen. Dann aber kommt das Erstaunliche. Sobald die Grammophonplatte abgelaufen ist, iringt die Nadel auf eine Kaffeemaschine über, schaltet diese an den elektrischen Strom, und eine Viertelstunde später ist der Kaffee fertig auf dem Tisch!